

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 9

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

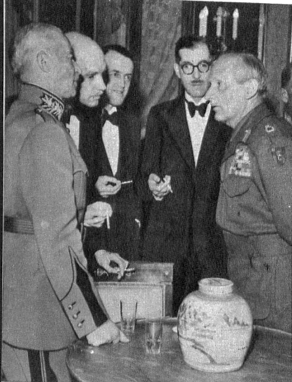
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Feldmarschall Montgomery wurde von der Berner Bevölkerung stürmisch begrüsst. (Photopress)



Generalfeldmarschall Montgomery in Bern
Am Freitagabend weilte Feldmarschall Montgomery als Gast des Bundesrates im von Wattenwyl-Haus. Zugegen waren General Guisan, die Einheitskommandanten der Armee, die Bundesräte Kobelt und Petitpierre, sowie der Englische Gesandte, Minister Norton. Unser Bild, v.l.n.r.: General H. Guisan, Legationsrat Dr. Weber, Bundespräsident Dr. Petitpierre, Bundespräsident Kobelt, Feldmarschall Montgomery. (Photopress)

Unten:
Nur mit grosser Mühe konnte die Berner Polizei die Absperzung vor dem Parlamentsgebäude aufrecht erhalten. (W. Nydegger)



In Zürich trat der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu einem ausserordentlichen Kongress zusammen, an welchem rund 400 Delegierte teilnahmen, ferner die Bundesräte Stampfli und Nobs, sowie Gäste-Delegierte aus England, Holland, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Desterreich, Tschechoslowakei und Ungarn. Den Vorsitz führte Nationalrat Bratschi. (ATP)

POLITISCHER RUNDSCHAU

Gewerkschaftskongress mit zwei Bundesräten

-an- Der Wandel der Zeiten lässt sich wohl kaum deutlich bezeichnen als durch die Tatsache, dass der Gewerkschaftskongress in Zürich den Besuch zweier Bundesräte verzeichnete und zwei Ansprachen anhörte, die den direkten Kontakt unserer obersten Landesbehörde (als «Exekutive») wird der Bundesrat faktisch als die oberste betrachtet) mit dem Parlament der Arbeiterschaft darstellten. Wer erinnert sich noch an die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung, wer weiss noch, dass die Arbeiterorganisationen die Zellen des Umsturzes betrachtet wurden und sich auch wohl selbst dafür hielten? Wer denkt noch daran, dass die Gründer von Gewerkschaften zu den Verfehmten gehörten, denen man das Leben so sauer als möglich machte, sie aus den «schwarzen Listen» führte, ihnen wenn irgend möglich das Mieten von Wohnungen verwehrte und immer hoffte, mit ihrer Vertreibung auch der neuen, staats- und gesellschaftsordnungsfeindlichen Organisation das Lebenslicht ausblasen zu können? Ja, wer denkt noch daran? Es ist natürlich so, dass es auch heute noch Firmen gibt, die ihren Angestellten die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft verweigern und keine Organisierten anstellen. Und Beispiele, wie der Chef und seine nähere Funktionäre ihren Leuten sagen: «Tut nur uns das nicht an, dass ihr euch organisiert», liessen sich leicht beibringen. Aber in der offiziellen Auffassung unserer obersten Behörden ist der Gewerkschaftsbund nicht nur «salonfähig» geworden, sondern auch bündnisfähig. In den Kalkulationen der hohen Politik spielt er eine sehr wichtige Rolle, gleich andern Verbänden auch. Und wer noch nicht weiss, was die Uhr unserer Wirtschaftspolitik... und der Politik insgesamt... geschlagen hat, der sollte es endlich lernen. Nämlich: *Dass die Zukunft, die nächste jedenfalls, die des kommenden halben Jahrhunderts, den Verbänden gehört.* Es lege nur irgendein Privatmann sein politisches Votum gegen die Stimme eines Verbandssekretärs in die Waagschale, und er wird merken, was wie Spreu und was wie Blei wiegt!

Natürlich haben sich die erstarkten Gewerkschaften gewaltig geändert. Das «Friedensabkommen» zwischen dem Metallarbeiterverband und den «arbeitgebenden Partnern» wird, wie vordem schon der «Frieden in der Typographie», zum erstrebten Idealzustand auch in andern Industrien. Unter diese Tendenzen hat sich die Sozialdemokratie gebeugt. Ihnen wird die «Partei der Arbeit» entgegen. Keine politische Arbeiterpartei wird aufkommen, wenn der Gewerkschaftsbund seine Leute beisammen hält und in der bisherigen Richtung zu dirigieren versteht. Natürlich kann er das nicht, wenn er diktatorische Allüren annehmen und seine demokratischen Traditionen verleugnen wollte... und wenn das Unternehmertum selbst die Arbeiter radikalisierte würde durch Missachtung der Forderungen, welche sie stellen. Beides scheint heute nicht mehr möglich. Und die Darlegung der eidgenössischen Finanzlage, der Bundesfinanzreform und der Grundlagen des eidgenössischen Budgets sowohl wie der Altersversicherung durch Bundesrat Nobs bezeugen, dass hier die oberste Behörde zu einer ihrer verlässlichsten Truppen redet.

Nach Kanada die Mandschurei

Undurchsichtig wie die meisten der diplomatischen und politischen Händel bleibt, was sich zurzeit in der Mandschurei abspielt. Die Beschuldigungen der Russen gegen

die Chinesen, der Chinesen gegen die Russen und morgen wer weiss welcher Drittpartei gegen einen der beiden Gegenseitige Zwecke verfolgen. Sie können aber auch wirkliche Entrüstung über zugefügtes Unrecht entspringen. Es wird fast mehr noch, als was vorgefallen. Die Erregung in China gegenüber Russland stammt nicht erst von heute. Sie setzte bereits dann ein, als es hiess, die von Russen unterstützten, versorgt und verproviantiert. Dann fing man an, zu fragen, ob eigentlich der Abzug der Russen, der drei Monate nach der japanischen Kapitulation erfolgen sollte, noch nicht begonnen habe. Als aus den Erklärungen. Es hiess, die technischen Schwierigkeiten verzögerten den raschen Abmarsch. Dazu könne eine Truppe im Winter nicht nach Belieben operieren, auch im Frieden nicht.

Heute ist es so weit, dass in China Demonstrationen gegen Russland stattfinden. Die Parole: «Russland ist Japan durch die Massen, die nicht als Kommunisten ihre besondere Russlandliebe besitzen. In Schanghai und in Tschungking sind die Studenten Träger der Agitation und der Aufmärsche. Die Nachrichten, die vom Norden in den Süden gelangen, sind nicht dazu angetan, die Erregten zu beruhigen. Es wird verbreitet, die Barackenbauten entlang der Bahnlinie Chabin-Port Arthur sähen nicht danach aus, ob eine kleinen, für die Bewachung der Linie genügenden Mannschaft, sondern einer grossen Armee und auf lange Zeit hinaus dienen sollten. Dazu wird behauptet, die lokalen kommunistischen Truppen hätten sich förmlich mit den anwesenden Russen vereinigt und gingen stellenweise zum Angriff auf die Tschungkingtruppen über. Der in Tschungking von beiden chinesischen Parteien unterzeichnete Beschluss, die Nationalarmee und die Rote Armee in einer Armee zu vereinigen, sei entweder von den Unterführern missachtet worden, oder von Seiten der Roten würde versucht, die Zentralregierung an der Nase herumzuführen.

In den letzten Tagen Februar kam es nun in verschiedenen Orten Scharmünzeln zwischen den beiden Parteien. Wer sie vereinigt hat, ist nicht zu ermitteln. Eine russische Note vereinigt hätten, um die Besatzungsarmee anzugreifen. Mit andern Worten: Es ist den Chinesen nicht gelungen, die Japaner vollkommen zu entwaffnen... also sind die Russen noch notwendig. Ein weiterer russischer Vorwurf trifft die Mitglieder der Kuomintangpartei, welche den Einzugs der nationalen Truppen Chinas vorbereiten sollten, dabei aber nichts Besseres zu tun wüssten, als die Bevölkerung gegen die Russen aufzuwiegeln. Die in Tschungking überreichte Note Moskau beschuldigt die Nationalregierung direkt, durch ihre abgesandten Parteimitglieder den Tod russischer Offiziere und Soldaten verursacht zu haben. Steht wir

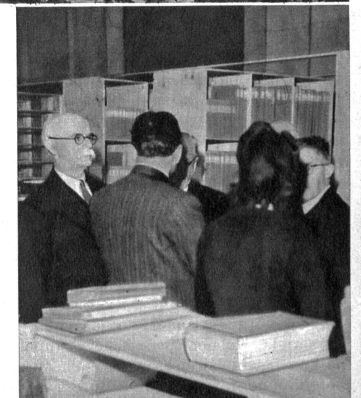
vor einem Kriege?

In sogenannten Friedenszeiten, wenn die grossen «politischen Räubtiere» sich zum Sprunge rüsten, um übereinander herzufallen, sind Morde an einigen Staatsangehörigen

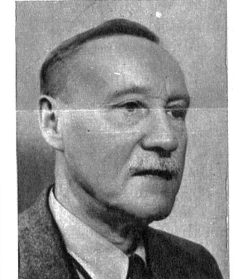


Eine eiserne Hochzeit in Utzenstorf

Am 19. Februar feierte das Ehepaar Adam-Leuenberger das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Die beiden Jubilare, welche bald einmal das 90. Lebensjahr erreichen dürften, erfreuen sich noch bester Gesundheit. 10 Töchter, 15 Enkel und 4 Urenkel sorgen sich um das Wohl der beiden Lebensgefährten. — Unser Bild zeigt das Ehepaar Adam-Leuenberger mit 8 von den 10 Töchtern. (Photo: O. Pfister, Utzenstorf)



Der oekumenische Rat der Kirchen wird vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in der Zentralkonferenzstelle für Kriegsgefangene empfangen. Links: Pfarrer Marc Boegner, Präsident des Kirchenrates der reformierten Kirche Frankreichs.



Dem Rücktrittsgesuch des langjährigen Direktors der Schweizerischen Landesbibliothek, Dr. Marcel Godet, (oben), seit 37 Jahren an der Spitze dieser Institution, hat der Bundesrat entsprochen und den 1897 geborenen jetzigen Oberbibliothekar der Eidgenössischen Hochschule in Zürich, Dr. phil. Pierre Bourgeois, zum neuen Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek gewählt. (ATP)

Unten: Die Schmuggler-Mobilisation der Schweizer Armee. Einen interessanten Standort hat ein Detachement der in Bellinzona einrückenden Truppenverstärkungen zuhinterst im Centovalli bezogen, in Bosco-Gurin, dem einzigen deutschsprachigen Tessiner Dorf. — Unser Bild: Ein Detachement schreitet mit seinen Lasten von Bosco aus bergan zur Verstärkung des höher gelegenen Grenzpostens. (Photopress)



immer willkommene Anlässe, um darauf mit Krieg zu antworten. Die russischen Toten in Mukden, Charbin und anderswo würden genügen, um einen solchen Krieg zu entfesseln, wäre nicht soeben das grösste bisherige Morden der Weltgeschichte abgeschlossen worden. Zu einem Kriege wird es also nicht kommen, aber andere Folgen sind nicht zu verkennen: Die Dauerunruhe, die nicht enden will und die von der einen oder andern Seite gefördert wird, wobei jede Partei der andern diese Förderung zuschreibt. Wer auf die Russen schwört, sieht in den mandschurischen Ereignissen, genau wie in der kanadischen Spionageaffäre die Hand einer unsichtbaren Interessengruppe, welche durch absichtlich provozierte Zwischenfälle das Misstrauen gegen Russland wach zu halten versucht. Die Welle der unheimlichen Treibereien geht anscheinend... so sagen sie, rund um den Erdball. Gestern gingen die «Feuerteufel» in Kanada los; unisono erklang das Lied von der bolschewistischen Wühlarbeit. Vorgestern verdrehte man die aserbeidschanische Autonomistenbewegung in eine von den Russen inszenierte verschleierte Annexion der nordpersischen Provinz. Heute haben die Drahtzieher in der Mandschurei glücklich die Reste der japanischen Kwangtung-Armee, die «Marionettentruppen» des gestürzten Kaisers von Mandschukuo, die Banditen der mandschurischen Grossgrundbesitzer und wirkliche chinesische Nationaltruppen zusammengebracht, um die Russen zum Abzug zu zwingen... dies in einem Moment, da die Ueberfälle dieser Banden die weitere Anwesenheit der Russen dringend verlangen. So sagen es die Russlandfreunde. Morgen, fügen sie bei, wird es anderswo losgehen. Ueberall ausserhalb Russlands, wo noch russische Truppen stehen, im ganzen Balkan beispielsweise, lassen sich Zusammenstösse organisieren, ohne dass der naive Bürger in der westlichen Welt, der die Zeitungen liest, merkt, wie er gleich seinen Zeitungsschreibern hinters Licht geführt und schon jetzt für den grossen, unabwehrbaren «Kreuzzug gegen Russland» umgezogen wird.

Die Gegner Russlands sagen es anders. In der Mandschurei, so sagen sie, gibt es nur eine Instanz, welche die endgültige Entwarnung der Japaner und der «Banditen» durchzuführen hat, und das ist die Armee Tschiang Kalschecks, welcher das vertragliche und moralische Recht dazu hat. Die Russen erschweren ihr den Zutritt oder verwehren ihn, denn sie wollen gar nicht abziehen. Die haben ja auch das dänische Bornholm nicht geräumt, obgleich sie das vor vielen Monaten versprochen. Sie stecken hinter der Meuterei der indischen Matrosen in Bombay und hinter den fortwährenden Unruhen in Karachi, Neu Delphi und Kalkutta. In Wirklichkeit kommen die vielen Dutzende von Toten auf Konto der Sendlinge, die umgehen, und hätte nicht Gandhi den Matrosen zur Aufgabe ihrer «unsinnigen Aktion» geraten, sie würden sich nicht ergeben haben. Wenn die Wühlereien fortauern, führen die nächsten Unruhen zur direkten Revolution. Nicht die Kongresspartei, nicht ihr Führer Azad, sondern unkontrollierte Elemente treiben der radikalen Entwicklung zu, im selben Momente, da dem Lande die Hungersnot droht und England sich das Essen am eigenen Munde absparen will, um Getreide einzuführen. Was Kanada angeht, beschwichtigt zwar Präsident Mackenzie, aber die gerichtliche Untersuchung wird ja zeigen, wie gefährlich die bolschewistische Wühlarbeit geworden und überall zu werden droht.

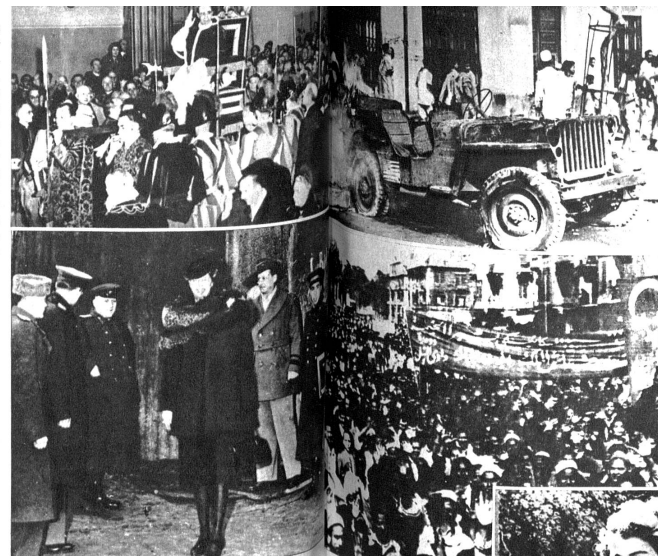
Den Vermittlerstandpunkt

nimmt bis jetzt die britische Labourregierung ein. Im Parlament erhoben sich Stimmen, und von seiten des Kabinetts wurden sie kräftig unterstützt, welche den Rat erteilen, die Russen besser zu verstehen. Sie hätten Anno 18 die Deutschen im Lande gehabt, und 41 kamen sie wieder,

Dass Rom immer noch ein Weltzentrum, der Mittelpunkt der katholischen Welt nämlich, ist, zeigte sich dieser Tage wieder, an welchen Papst Pius XII. 32 neue Kardinäle in ihr Amt einsetzte. Unser Bild: Ein erkennendes Lächeln huschte einen kurzen Augenblick über die Züge des Papstes, als er, auf der «Sedia Gestatoria» durch die Menge getragen, seine Verwandten erkannte (stehend vorn rechts) (Photopress)

Frau Roosevelt im Hitler-Bunker

In Berlin, wohin sich Frau Roosevelt, die Witwe des letzten amerikanischen Präsidenten begab, besichtigte die UNO-Delegierte auch die zerstossene Reichskanzlei und den Bunker, in welchem Hitler seinem Verbrecherleben ein Ende machte (ATP)



Als dieser Tage in Kalkutta, der grossen indischen Stadt, Hauptmann Abdul Raschid, welcher in der «Indischen National-Armee» auf der Seite Japans gegen England und die Alliierten gekämpft hatte, zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sammelte sich eine erregte Menge, durchzog die Strassen der Stadt und setzte die Europäern gehörenden Läden in Brand. Unser Bild: Ein von der aufrührerischen Menge in Brand gesetzter Jeep in Kalkutta (Photopress)

In der ägyptischen Hauptstadt kam es zu einer fortgesetzten Demonstration von Studenten und Nationalisten gegen die

diesmal weit fürchterlicher als das erstemal. Die Furcht vor einer dritten Invasion beherrsche das ganze Denken des Volkes, und die Politik des Kremls versuche nur, dieser Furcht damit zu antworten, dass sie jede nur mögliche Sicherungsmassnahme treffe. Ein Sicherheitsgürtel von neutralen und befreundeten Staaten, welche sich weigern würden, als Aufmarschgebiet gegen Russland zu dienen, werde geschaffen. Die in Jalta von Stalin verlangte Vorherrschaft des russischen Einflusses im Balkan wurde zugestanden, und die Labourregierung denkt gar nicht daran, dieses Zugeständnis zurückzunehmen.

Das ist ungefähr die Haltung der Londoner Regierung, wie sie in der Parlamentsdebatte zum Ausdruck kam. Aber bei all dieser Bereitschaft kann sich der politisch geschulte Engländer... (nicht der «kleine Mann», der immer noch der befreundeten Roten Armee dankt, sondern der «in Kontinenten denkende» Vertreter der Oberschicht), der Bedenken nicht erwehren, wenn er sieht, dass die Russen jenen Sicherheitsgürtel bis in die britische Interessenzonen hinein zu verbreitern versuchen. Die Türkei, Iran, der Dodekanes, der unter Treuhänderschaft gestellt werden soll, also unter russische Mitherrschaft, die Dardanellenstützpunkte, Triest... das sind nur die nächsten Gebiete, auf die das russische Begehren übergreift.

Es gibt aber auch eine ägyptische Frage. Die Unruhen in Kairo, welche von der englandfeindlichen Wafd-Partei provoziert wurden, die Toten, die auch hier fielen, all das wäre nicht zu beklagen, hätte Kairo nicht so etwas was wie den ermunternden russischen Druck verspürt. Welcher traditionell denkende britische Politiker kann ruhig bleiben, wenn er zu wittern anfängt, dass die Eingebornenstaaten auf dem Indienwege sich selbstbewusster aufführen, seit sie in Moskau einen verständnisvollen Freund zu besitzen glauben? Gegen solche Gedankengänge sind auch die russlandfreundlichen Labourpolitiker nicht immun, und sollten sie als die Genasführer ihrer Russlandfreundschaft entlarvt werden, müssten sie sehr brüsk schwenken und ins Lager der Anhänger übergehen, welche die Abwehr der russischen Drohungen propagieren.

Noch hat niemand bewiesen, dass das russische Sicherheitsbedürfnis Angriffsabsichten tarnt. Immer noch kann man hoffen, dass sich die Führung im Kreml von der Friedfertigkeit und freundschaftlichen Gesinnung gerade der Labourleute, aber auch der Amerikaner und Chinesen überzeugen lässt und darum ihre Ansprüche herabsetzt. Das könnte beispielsweise durch die Räumung der Mandschurei bezeugt werden. Im Moment aber wagt niemand darauf zu hoffen.

Möglicherweise erwartet Moskau auch zunächst Beweise der guten Absichten von der Gegenseite. Beispielsweise in einer andern, energischeren Behandlung der spanischen Frage. Franco und Don Juan, die über die Wiedereinführung der Monarchie verhandelten, haben sich entzweit und die Verhandlungen abgebrochen. Maurische Truppen werden ins Land gezogen und entweder in den revolutionsbedrohten Städten konzentriert oder in eine zweite Pyrenäenlinie gelegt, wie es heisst. Die Kommunisten und neuerdings auch die Sozialisten in Frankreich verlangen, nachdem die Franco-Gerichte neun republikanische Verschwörer hinrichten liessen, den Abbruch aller Beziehungen zu Spanien. Die Lawine scheint ins Rollen zu kommen. Vom Vatikan, der eben noch Franco den Segen übermitteln liess, soll der amerikanische Kardinal Spellmann nach Madrid geschickt worden sein, um die Katastrophe durch den Rücktritt des Diktators aufzuhalten. Wie wird Moskau reagieren, wenn England den Segen zur monarchistischen Restauration statt zur Ausrufung der demokratischen Republik erteilt?

SPORT DER WOCHE

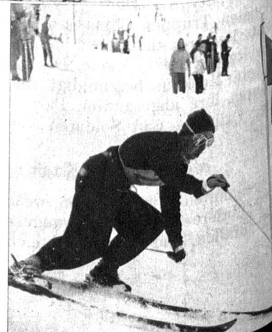


Noch härter als militärische Winterkämpfe war in Chur ein Lauf und Schiesswettbewerb. Unser Bild zeigt die fassende Dreikampfmehrheit. Lt. Ruffel (ATP)



Auf der Jungfrau... in Wengen wurde... letzte Disziplin im kombinierten Laubhornrennen, an dem sich die Elite Frankreichs teiligte, ausgetragen. Schweizer dominierten dank sicherem Steildurchwegs und stellten im Schweizer Skimeister von 1945, Niklaus...

Nach der Schweizer Niederlage in Mégeve brachte das kombinierte Laubhornrennen in Wengen mit der neuerlichen schweizerisch-französischen Begegnung eine glänzende Revanche der Schweizer. Der heimische Karl Molitor, der schon als Zweiter der Abfahrt von sich reden machte, wurde im Slalom Drifter und sicherte sich so den klaren Sieg in der alpinen Kombination, der auch gesamthoft den Schweizern, die sieben der ersten zehn Ränge belegte, nicht zu nehmen war (ATP)



Haltung der Regierung in Bezug auf das Verhältnis zu Grossbritannien. Dabei liess die Regierung erst die Truppen einziehen, nachdem es zahlreiche Verletzte und schwere Beschädigungen an d'Oxer der Abfahrt, hatte. Unser Bild zeigt die fassende Dreikampfmehrheit. Lt. Ruffel (ATP)



Anlass des bevorstehenden 20. Geburtstages von Prinzessin Elisabeth, der schon nach vorn, bei der englischen Hof- und Palast eine Neuaufnahme vornehmen. Diese zeigt die Prinzessin in ihrer liebsten, rosa-goldenen, mit blauen Schmucksteinen bestickten Frühlingskleid (ATP)

22. Februar. Die deutsche Armee in Tunesien versuchen, den Rücken des Gegners des Amerikaner zu wenden und die Westfront nach Westen zu verschieben, bevor «Monty» die Maadama erreicht hat. Der Vorstoss erreicht den Kasserinepass.

1942
23. Februar. Trotz allen Bemühungen macht die japanische Armee im Osten eine Bedrohungsangriff. Die zahlreichen Wintertruppen zwischen Leningrad und dem oberen Don sind als abgeschlagene russische Offensive dargestellt. Eine Krise macht auch England durch, wenn erst die im Osten erlittene Niederlage im vollen Umfang überblickt.

1943
22. Februar. Die deutsche Armee in Tunesien versuchen, den Rücken des Gegners des Amerikaner zu wenden und die Westfront nach Westen zu verschieben, bevor «Monty» die Maadama erreicht hat. Der Vorstoss erreicht den Kasserinepass.

1944
23. Februar. Südlich des Dnjepr fällt das Eisenerzzentrum Kriwoj Rog. Fünf Tage später an der Leningradfront Porchow.

1945
23. Februar. Amerikaner landen auf Iwojima, dem Sprungbrett für die Landung in Japan selbst. Die Japaner hatten schon Tage vorher den Angriff gemeldet. An diesem selben Tage erklärte die Türkei Deutschland den Krieg. Aegypten folgte.

Wir erinnern uns...